

SÜDKURIER Medienhaus -

URL: <http://www.suedkurier.de/region/konstanz/art1077,2150338.html>

Stadt mit Vor- und Nachteilen

05.08.2006 06:00

Sehr unterschiedliche Ansichten zum Lärm-Konzept der Stadt

Das neue Lärmschutz-Konzept der Stadt hat es in sich: Veranstalter fürchten um den Bestand ihrer Konzerte und Feste. Freunde abendlicher Partys bangen mit. Dagegen freuen sich viele Bewohner der betroffenen Stadtgebiete über die Beschränkungen.



Bild:

Konstanz - Er begrüße die Vorschriften, schreibt Werner Pataky, Mitglied im Verein Link (Lärmschutz Initiative Konstanz). Die bisherigen Watt-Zahlen bei Musikveranstaltungen seien unmenschlich. Er sieht eine ähnliche Situation wie vor 50 Jahren, "als die Geschwindigkeits-Beschränkungen in Ortschaften eingeführt wurden".

Auf Toleranz setzt Gerhard Löscher: "Zwischen den Extremen Schlafstadt und Amüsier-Ghetto müsste doch eigentlich ein für alle tragfähiger Kompromiss möglich sein: Eine Stadt lebt von und mit allen ihren Einwohnern." Ob um 23 Uhr oder später Schluss mit der Musik sei: Das Ende der Feier müsse jedenfalls eingehalten werden. Er weist auf die große Zahl an Festen hin: "unter anderem Fasnacht, Radrennen, Flohmarkt, Weinfest, Seenachtfest sowie neuerdings die von der Polizei zum Autokorso auserkorene Laube". Er fordert, in der Laube sollten die Geschwindigkeits-Begrenzungen eingehalten werden.

Konstanz sei dem schwierigen Spagat "zwischen einer aufgeschlossenen Universitätsstadt einerseits und einem gemäßigten Ort für den Alterswohnsitz andererseits nicht gewachsen", schreibt Thomas Lodemann. Das Konzept repräsentiere eher das Durchschnittsalter und die eigenen Interessen des Gemeinderats als den "eindeutigen Tenor der Bürger".

Das sehen Annette Kühn und Horst Feil anders: Sie fordern Ruhe ab 23Uhr. "Es ist doch hinreichend bekannt, dass Lärm krank macht. Die Gesundheit der Konstanzer Bürger sollte wichtiger sein als die Meinung von Studenten, die früher oder später die Stadt sowieso wieder verlassen."

"Bin gespannt wie die Bewohner vom Musikerviertel ihren Antrag auf Lärmschutz (und somit Feuerwerksverbot) in der Schweiz beim nächsten Nationalfeiertag durchbekommen", so Volker Kammerer. Er wohnt in der Kreuzlinger Straße und berichtet von grölenden Menschen am Wochenende und viel Verkehrslärm vor dem Haus. Dennoch hat er Verständnis für Jugendliche, die nachts Spaß haben wollen: "Wir leben in einer Stadt. Man kann nicht nur die Vorteile haben, sondern hat auch die Nachteile." Wie wär's denn mit einer Schallschutzwand um das Musikerviertel, fragt er scherzhaft.

Franz Hamann fand den Bericht über die Gemeinderats-Debatte "subjektiv gefärbt": "Wo liegt die logische Begründung dafür, dass Lustig-sein nur bei Lärm möglich wäre?" Er geht auf die Grenzwerte ein. Das Musikerviertel liege nicht direkt bei Klein Venedig: "Wie kann die Musik säuseln', wenn sie in wenigstens 1,25 Kilometer entfernten reinen Wohngebieten nachts noch mit 35 Dezibel ankommen darf?" Zudem lasse die Stadt bereits Ausnahmen zu.

Der Lärm werde durch eine Konzerthalle auf Klein Venedig reduziert, hatte Link-Vorsitzender Joachim Bullermann gesagt. Jürgen Böhm widerspricht: Die meisten Konstanzer Bürger wollten eine Freifläche auf Klein Venedig. Offensichtlich gehe es ein paar Wohlhabenden und Einflussreichen darum, sich in bester Seelage, bei klassischer Musik, feinen Getränken am besten unter Gleichgesinnten wohlzufühlen. "Und das noch in einem von der Stadt bezahlten Gebäude. Die anderen Abertausende dürfen auf die WM-Party, Oktoberfest am See, Hamburger Fischmarkt, Zeltfestival und die Open-Air-Bühne von SWR3 am Seenachtsfest verzichten."

Werde die Musik um 23 Uhr abgedreht, sieht Gebhard Thoma die Stadt auf dem besten Weg zur "Schnarch-Stadt". Er nennt ein ganz anderes Problem: den Verkehrslärm, so in der Eichhornstraße. Aber es werde munter weitergeplant: Hotels und Wohnungen am Hörnle. "Und die FGL scheut sich nicht einmal, öffentlich kund zu tun, dass der Verkehrsfluss natürlich nur über die Eichhornstraße abgewickelt werden kann." Die Anwohner forderten dringend Tempo 40 und Kontrollen. "Verkehrslärm und Feinstaub belasten uns weitaus mehr als die Musik aus der Stadt!"

VON JOSEF SIEBLER

Alle Rechte vorbehalten.

Copyright © 2006 SÜDKURIER GmbH Medienhaus - Alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung durch das SÜDKURIER Medienhaus